

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gekosten...

Ercheint täglich einmal...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis für Halle...

Versprecher der Redaktion...

Nr. 550.

Halle a. S., Donnerstag, den 23. November.

1911.

Die Aufklärungen des Herrn v. Riederlen-Waechter.

Der Sultan als Schlaumeier. — Deutschland auf der Welt allein! — Der Panther vor Agadir. — Die englische Regierung ist genau informiert. — Auseinandersetzungen mit England. — Die Verhandlungen stöcken. — Halluzinationen.

Die Vorgeschichte des Marokko-Abkommens.

Wie wir vor einiger Zeit berichteten, hat der Staatssekretär des Auswärtigen...

Eines Tages habe der Sultan von Marokko, der natürlich immer bedacht gewesen sei, Deutschland und Frankreich...

Die anderen Mächte, namentlich England, seien geneigt gewesen, der französischen Auffassung beizustimmen.

Deutschland habe mit seinem Widerstand allein gestanden.

Dabei sei von Deutschland nie auch nur angedeutet worden, daß ein Stück von Marokko beansprucht würde.

Als nun von deutschen Staatsangehörigen, insbesondere auch aus dem S u g g e b i e t bei Mogador und Agadir, Klagen über Bedrängnis und Bitten um Schutz...

Entsendung eines deutschen Schiffes nach Agadir. Deutschland habe damit in erster Linie zum Schutze seiner Staatsangehörigen gehandelt.

An den kaiserlichen Botschafter in London sei gleichzeitig noch eine Instruktion abgegangen, wonach er hervorheben sollte:

Wir seien daher eventuell bereit, mit Frankreich gemeinsam einen Weg, der auch den Interessen der übrigen Signatarmächte entspräche, zu einer endgültigen Verständigung über die Marokkofrage zu suchen.

Dem Wege direkter Verhandlungen dürften sich kaum unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen...

Der Botschafter antwortete unter dem 1. Juli, daß er mittags den Auftrag in Abwesenheit von Sir E. Grey bei Sir A. Nicolson ausgeführt habe.

deutsch-französischen Verhandlungen

eingesetzt. Gleichzeitig aber hätten die Franzosen über die deutschen Absichten die weitesten Nachrichten in die Presse lanciert, um gegen Deutschland Stimmung zu machen.

Während der auf die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes folgenden deutsch-französischen Verhandlungen sei es nun auch zu

Auseinandersetzungen mit der englischen Regierung

gekommen. Auf die Mitteilungen, die der Botschafter in London gemacht hatte, sei eine Anfrage von englischer Seite...

Grey habe den Wunsch ausgedrückt, die Marokkofrage in nichtamtlicher Form mit dem Botschafter zu besprechen, der er seit der ersten Demarche des Botschafters nichts mehr von ihm gehört habe.

Anbetracht unserer Forderungen sich leicht ereignen könne, so träte damit sofort die Agadirfrage, bei der

auch englische Interessen involviert

seien, in den Vordergrund. Daher glaube er, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo auch England in die deutsch-französischen Verhandlungen mit hineingezogen werden sollte.

Der Botschafter habe erwidert, über den Gang unserer Verhandlungen mit Frankreich sei er im einzelnen nicht unterrichtet.

à trois zu verhandeln.

da englische Interessen in Betracht kämen, und er begründe dieses Ansinnen damit, daß wir eventuell einen Kriegshafen in Agadir bauen und das hintere Land abschließen könnten.

Ein nordafrikanisches Kolonialreich mit der tripolitischen Grenze bis Senegambien mit Vormachtstellung in Marokko sei keine geringe Sache.

mit zwei Mäßen zu messen scheint.

Ein Maß für Frankreich, ein anderes für Deutschland. Wenn ihm an der Unerschließlichkeit des marokkanischen Gebietes so viel lege, so müsse er sich vor allem und zunächst an Frankreich um Aufklärung wenden.

hehlen, daß durch die eigentliche Matroffrage die englischen Interessen auf das ernsteste in Mitleidenhaft gezogen werden könnten. Er habe daher ausdrücklich eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland erhofft. Nur für den unerwünschten Fall, daß diese Fehlschläge, habe er schon jetzt klar ausgesprochen müssen, daß die Demarche in Agadir zu einer Aussprache zwischen uns und England führen würde. Er glaube, daß die Situation an Schärfe verliere, wenn eine Aussprache zwischen uns stattfinden, ehe vor Agadir neue Tatsachen eintreten, die eine Stellungnahme Englands zu denselben erforderten.

Der Staatssekretär wies darauf hin, wie aus der Unterredung mit Sir E. Grey hervorgehe, daß der Minister offenbar angenommen habe, daß wir uns in Marokko festlegen wollten, trotz der ihm sofort bei Entsendung des „Panther“ nach Agadir gemachten Mitteilung des Vorgesetzten. Die Depesche über die Unterredung sei am 22. Juli in Berlin eingetroffen und die Antwort darauf noch hier sofort abgegangen. Der Vorgesetzte habe darin den Auftrag erhalten, dem Minister zu sagen:

Wir hätten von Anfang erklärt, daß unser Schicksal in Agadir lediglich dortige deutsche Interessen schützen solle. Einen besonderen Anlaß dazu habe u. a. der Angriff von Eingeborenen auf eine deutsche Farm gegeben. Es sei bisher nichts vorgefallen, was auf eine Veränderung unserer Absichten schließen ließe. Es sei noch kein Mann an Land gesetzt. Daß man in England Insinuationen über unsere Absichten, die offenbar von einer uns feindlichen Seite ausgehen, Glauben zu schenken scheine, bedauerten wir. Wir hätten niemals an Schaffung eines Kriegshafens an der marokkanischen Küste gedacht und würden auch niemals daran denken. Das seien

Gulluzinationen.

Auch hätten wir keine Absicht auf marokkanisches Gebiet, aber wohl müssen wir verlangen, daß Frankreich entweder die Algeriasatrite strikte innehalte, oder aber sich mit uns auseinandersetze, wenn es jenes nicht tun zu können glaube. Die Verhandlungen hätten begonnen; beide Teile hätten sich strenge Wahrung des Geheimnisses gegenseitig zugesichert. Diese Verpflichtung hätten wir ernst genommen und nicht einmal unsere Bundesgenossen informiert. Frankreich habe ein anderes Verfahren eingeschlagen und bedauerlicherweise nicht nur die Presse, sondern, wie es scheint, auch seine Freunde teilweise mit Nachrichten versehen, die ungenau und unvollständig, unsere Absichten zu verdächtigen geeignet wären. Deshalb hätten wir

eine Zeitlang nicht weiter verhandelt,

solange uns nicht das Geheimnis der Verhandlungen garantiert worden sei. Durch den chaotischen Ton der französischen Presse könnten die Verhandlungen nicht gefördert werden. Sollten diese scheitern, so hätten wir doch auf marokkanisches Gebiet keine Absicht. Wir müssen aber dann mit allem Nachdruck und Entschiedenheit von Frankreich die volle Ausführung der Algeriasatrite nach Wortlaut und Geist verlangen. Als Großmacht könnten wir uns nicht vor Frankreich, entgegen geschriebenen Verträgen, in unseren Rechten kränken lassen. Wir hoffen aber noch immer, daß eine freundschaftliche Aussprache a deux verhindern würde, daß es so weit komme. Wir rechneten auf die Unterstützung der anderen Mächte, speziell Englands, wenn die Franzosen eine Verständigung auf den von uns vorgelegenen Grundlageln nicht wollten und wir in Marokko die Wiederherstellung des Status quo ante verlangten. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Deutschlands neue Kolonialfragen.

23. Nov.

In hiesigen Regierungskreisen geht mit großem Nachdruck das Verzicht auf, daß zwei Mächte — gemeint sind Deutschland und England — bei der belgischen Regierung notwendig geworden sind, um deren Mitwirkung bei ihrem Bestreben zu erlangen, daß die Kongoabgabegesellschaft die Verleihen- und Güterartikeln um ca. 25 Proz. herabsetze. Die Kongoabgabegesellschaft hat aber energig Widerstand erhoben und eventuell eine Entschädigung verlangt. Dagegen droht die belgische Regierung der Gesellschaft, daß sie von ihrem Rückkaufrechte Gebrauch machen würde, das im Jahre 1916 ihr zusteht. Die belgische Regierung will sowohl den Wünschen der Mächte als den Ansprüchen der Gesellschaft Rechnung tragen, und letztere kann Konzessionen erlangen, wenn sie sich nicht nur zur Tarifermäßigung, sondern auch zum Bau eines zweiten Gleises versteht. Zu diesem Zweck müßte eine Kapitalserhöhung von 100 Millionen Francs durch die Gesellschaft vorgenommen werden. Ein solcher Ausbau interessiert nicht nur die einzelnen Kongomächte in herortragendem Maße, sondern besonders auch Deutschland, das namentlich auf seinem kolonialen Besitz an den belgischen Kongo heranzieht.

Zur Cenerungsfrage.

L. C. Der bekannte nationalliberale Publizist Waltemath-Hamburg sagt in einem lehrreichen Aufsatz der „Preussischen Jahrbücher“, daß infolge einer Cenerung befehle, als die Futtermittel, insbesondere die zünftige Futtermittel, zu sehr im Preise gestiegen seien, die Folge der Dürre des Sommers. Das sei der Ernst der Lage.

Man verfolge folgendes nicht: Zur Cenerung unseres Viehfleisches bedürfen wir ständig wachsender Mengen ausländischen Korns. Die gewaltigen Fortschritte des Ackerbaues in technischer Hinsicht haben allerdings erzielt, daß der heimatische Bedarf an Roggenmehl mehr als voll gedeckt werden kann und daß der Bezug von fremdem Weizenmehl und Weizenkorn eingeschränkt zu werden vermag. Das Futtermittel dagegen können wir nur zum kleinsten Teile selbst erzeugen. Je mehr man die Grenzen für die Vieh- und Viehfleischher-

herzte, in desto höherem Grade ist die Einfuhr zünftiger, zünftiger und anderer Futtermittel notwendig, sowie der verschiedenartigen Kleinfleischen und von Mais. Von 222 Millionen Doppelcentnern im Jahre 1880 hob sich die Getreideinfuhr auf fast 18 Millionen im Jahre 1907 und auf nicht weniger als 25,7 Millionen im Jahre 1909 und auf 30 Millionen im vorigen Jahre. Wenn auch die Einfuhr von Mais in den letzten Jahren beträchtlich gesunken ist, so erstreckt sie doch immer noch auf sehr bedeutend. Überdies steigt fast bei der Einfuhr der anderen Futtermittel stetig. Waltemath gibt dafür Zahlen an. Im härtesten Maße ist also die deutsche Landwirtschaft von der Einfuhr aller dieser Stoffe abhängig geworden. Die ungenügende Heuernte des Jahres 1909, die nicht minder schlechte Karstoffente des vorigen Jahres führte zu einem mitunter heftigen Anstiegen des Imports.

Waltemath fordert schließlich zeitweilige Befreiung des Jolles auf Futtermittel, Mais und andere Maßnahmen, um die Preise zu verbilligen.

Eine Schulreformkonferenz.

Am 24. d. Mts. findet laut „B. Z.“ auf Veranlassung der Vorstände des Vereins deutscher Ingenieure, des Allgemeinen Reichsvereins der Ärzte und des Vereins zur Förderung des lateinischen höheren Schulwesens in Berlin eine Schulreformkonferenz statt in Form einer gemeinsamen Beratung von Vertretern der schulpflichtigen Kreise und einer Anzahl von Parlamentariern. Zur Verhandlung gelangen die Frage der Fortsetzung der Schulreform in Preußen und die Durchführung der preussischen Schulreform in ganz Deutschland.

Hauptmann Fabers Enthüllungen.

Aus Wien wird uns gemeldet: Wie der „Neuen Freien Presse“ berichtet, haben die Darstellungen, welche das englische Parlamentenmitglied Hauptmann Faber von den Beratungen des englischen Ministeriums über eine eventuelle Hilfeleistung für Frankreich gegeben habe, in hiesigen diplomatischen Kreisen großes Interesse erregt. Diese Enthüllungen werden nicht als Beweis dafür angesehen, daß man sich in England damals unter dem Eindruck aufsehender Nachrichten befunden habe, zumal doch die Infamie, welche die Enthüllungen in der öffentlichen Meinung gefunden haben, daß das Gros des englischen Volkes Deutschland gegenüber nicht feindlich gesinnt sei und eine Politik der Gehässigkeit einschneiden zurückweisen wird. Weiter könne man aus den Enthüllungen ersehen, daß zwischen England und Frankreich eine militärische Konvention nicht bestünde.

L. C. Im Serapion Anbat war die Nachricht verbreitet und von der sozialdemokratischen Partei ausgeschlagen worden, die Anhaltische Regierung wolle bei der bevorstehenden Veränderung der Gemeindeordnung das preussische Dreiklassenwahlrecht auch für die Städte einführen. Von sozialdemokratischer Seite war sogar behauptet worden, daß die sozialistische Volkspartei habe hierzu ihre Zustimmung gegeben. Dielem Gerücht wird ein Ende bereitet durch einen Brief, den das liberale Wahlkomitee in Dessau an das Anhaltische Staatsministerium gerichtet hat und in dem es heißt:

Wir wissen von einer solchen Absicht der Staatsregierung nicht das mindeste, würden ihr auch mit Entschiedenheit entgegenwirken. Wir haben indessen das Vertrauen, daß die Staatsregierung nach Lage der Sache auf moderner Verbesserung des bestehenden Wahlrechts, aber nicht auf eine reaktionäre Verschlechterung desselben bedacht ist. Trozdem wird die Behauptung der Sozialdemokratie hinsichtlich der Willensmeinung der Staatsregierung in weiten Kreisen der Wählerchaft Glauben finden, wenn sie nicht durch eine amtliche Erklärung widerlegt wird.“

Charakteristisch ist es, daß im Wahlkreis Dessau der fortschrittliche Kandidat, Stadtrat Dr. Preuß, bekanntlich ein Mann von sehr weitgehender sozialpolitischer Gesinnung und sehr linksgerichteter staatspolitischer Auffassung, von der Sozialdemokratie in der schärfsten Weise angegriffen wurde. Deren Kandidat, der Revolutionist Wolfgang Heine, spricht in einer Antwort gegen Preuß, als wenn er bei den Kandidaten erfolgreich in die Schule gegangen wäre. Amüßant ist es dabei, daß gegen Preuß der frühere Abg. Köhler und der Abg. Schröder ausgespielt werden, während, als diese Herren kandidierten, sie von der Sozialdemokratie genau so heruntergerichtet wurden, als dies jetzt bei Herrn Preuß der Fall ist. Gerade das Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber einem Mann, der das politische Erbe Köhlers und Schröders antreten will, ist aber geeignet, dem neuen fortschrittlichen Kandidaten bei der Bevölkerung Sympathien zu erwerben, jedoch seine Aussichten als gut bezeichnend werden können.

Parteinachrichten.

S. Schraplau, 23. Nov. Der liberale Verein für die Mansfelder Kreise hatte am Dienstag nach dem Kaiserleerkaale eine öffentliche Versammlung einberufen, die von Kaufmann Nitzsche (Eisleben) geleitet wurde. Der Saal war überfüllt, viele mußten im Nebenraum sitzen. Abg. Deltus hielt einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „fortschrittliche Politik“. In der Diskussion sprach ein Sozialdemokrat und machte Stimmung für die Kandidatur seiner Partei. Er fand es dabei sonderbar, daß Abg. Deltus einen scharfen Protest gegen die Angriffe Roms auf die evangelischen Christen richtete und gefiel sich in kaltsinnigen Verdächtigungen der Person des Reformators. Abg. Deltus wies in seinem Schlusswort die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners zurück und feierte unter dem jubelnden Beifall der Anwesenden Dr. Martin Luther als den größten aller Deutschen. — Ohne Zweifel bedeutete die impotente Versammlung einen großen Erfolg für die liberale Sache.

i. Baffermann in Gangerhausen. Am 21. November fand im Schützenhause zu Gangerhausen eine von mindestens 1200 Personen besuchte, von der nationalliberalen Partei veranstaltete Versammlung statt. Nach einigen einleitenden Worten des Vorredners, August Friedrich, ergriß Baffermann das Wort, um in warmer Rede für die Wichtigkeit eines Freundes Wamhoff einzutreten, dessen wertvolle politische Kraft dem Reichstage zurückgenommen werden müsse. Der bekannte nationalliberale Führer behauptete, daß der Willkürhölle ein schnelles Ende genommen habe, zu dessen Zeiten es gelungen sei, wenn auch nicht das Zentrum, so doch die Sozialdemokratie zu überwinden und dadurch eine Mehrheit der wahrhaft nationalen Parteien zu schaffen. Er stellte ferner die traurige Tatsache fest, daß durch Sprengung des Willkürhölle gerade die Konservern dem Zentrum wieder zu seiner dominierenden Stellung verholfen haben. Die Folgen dieser unpopulären Politik haben sich in Dpa-Oleto und Ostau-Dehau gezeigt. Es sei sehr er-

freudlich, daß sich in Gangerhausen eine tatsächliche Einigung aller Liberalen vollzogen habe, aber in Anbetracht der Bestimmung, die sich wegen der inneren und äußeren Politik im Reich geltend gemacht habe, sei ein Zusammengehen aller national denkender vor unbegreiflichen Worten bedürftig geworden. In dem Besonderen die einzelnen Punkte des nationalliberalen Programms untersuchte, verlangte er eine starke, zielbewußte auswärtige Politik und eine gerechte Sozialpolitik, die besonders den bisher tief mütterlich behandelten Mittelstand berücksichtigen müsse.

Ausland.

Ein neuer französischer Militärskandal.

S. Paris, 22. Nov.

„Matin“ bringt einen Artikel über das merkwürdige Benehmen des Leiters der französischen Militärmission in dem brasilianischen Staate Sao Paulo. Dort besteht neben der Bundesarmee eine nationale Armee. Zuvorhien diesen beiden Armeen kommt es öfter zu Konflikten und die Streitigkeiten dieses Staates spielen dann die nationale Armee gegen die Bundesregierung auf. Die französische Militärmission, die aus 4 Offizieren besteht, hat die Schulung der nationalen Armee übernommen. Der Leiter der Mission, Oberst Belaguer, hat nun Stellung zugunsten der Streitigkeiten ergriffen und will die Armee so weit ausbilden, daß sie mit der Bundesarmee zusammen gegen die Bundesbestreben vorgehen kann. Es ist dem Oberst weiter gelangt, mehrere Militärkassen als Kriegskriegsgegenstände unbenutzt über die Grenze des Staates Sao Paulo zu schaffen. Seit diesem Vorgehen hat der Oberst alle Beziehungen zu dem französischen Konsul abgebrochen und seinen Offizieren unterlag, mit ihm zu verkehren.

Als jüngst der französische Konsul von Rio de Janeiro nach Sao Paulo kam, mußte er sich bei dem französischen Minister des Auswärtigen über die beständige Haltung des Leiters der französischen Militärmission beklagen. Der Oberst behauptete sich gegenüber wie ein feigeischer General. Der Oberst ist nun dabei, die Truppen nach preussischem Muster auszubilden. Da er vielfach harte körperliche Strafen erteilt, die Soldaten verhasst, so haben diese in letzter Zeit wiederholt gemeutet. Die von den diplomatischen Vertretern Frankreichs über diese Vorfälle nach Paris gelangten Berichte scheinen nicht in die Hände des Kriegsministers gelangt zu sein. Der Kriegsminister hat nunmehr eine Klage der übrigen französischen Offiziere der Mission erhalten und eine Enquete angeordnet.

Zufagetten-Krawalle in London.

London, 22. Novbr. Gestern abend veranstalteten die kommunistischen Zufagetten wieder eine Massen demonstration gegen das Parlament, um ihren Unmut über die angehängte Wahlrechtsvorlage der Regierung, in welcher das Frauenstimmrecht ihren Platz gefunden hat, auszudrücken. Das Parlamentsgebäude war in Erwartung großer Krawalle von einer starken Polizeimacht umzingelt worden. Als den Zufagetten der Zutritt verweigert wurde, versuchten sie mit Gewalt einzudringen, und es kam wieder zu heftigen Kämpfen mit der Polizei. Die Krawalle dauerten den ganzen Abend fort. Immer wieder verletzten die Frauen, das Parlament zu verfeuern. Angeheuer Menschenmassen füllten alle Straßen und Plätze um das Parlament. Verhaftete wurden in Gruppen im Regierungspalast, im Kultusministerium und vielen anderen öffentlichen Gebäuden, Hunderte von verwirrten Schupfenen galoppierten durch die Straßen, um den Mob zu zerstreuen. Über 100 Zufagetten wurden verhaftet.

Kriegspatrol.

Konstantinopel, 23. Nov. Wie verlautet, hat Italien einvernehmlich die Flottenaktion im Roten Meere während der Durchfahrt des englischen Königsbootes auf 6 Tage zu inhibieren.

Konstantinopel, 23. Nov. Wie die Blätter melden, hat der griechische Minister des Innern dem türkischen Gefolgesträger mitgeteilt, daß die an der türkisch-griechischen Grenze befindlichen griechischen Reservisten entlassen wurden.

Rom, 23. Nov. Die Türken haben das Feldlager und die Munitionsvorräte, welche von den Bomben der italienischen Aviatiker verlegt worden sind, zerstört und in Brand gesetzt. Die Türken haben ihre Stellung in der Nähe von Tripolis aufgegeben und sich 60 Kilometer südöstlich von der Stadt zurückgezogen.

Rußlands äußere Politik.

Nach Meldungen aus Petersburg erwartet man in vorigen gut unterrichteten politischen Kreisen für die allerhöchste Zukunft ein sehr scharfes Vorgehen Rußlands gegen die Bestrebungen der russischen Einflüsse unterworfen werden, während im fernem Osten der Grenzschutz ein Uebergreifen der chinesischen Revolution auf die Mandchurei und die Mongolei durch Verstärkung vereitelt soll.

Zur Kretafrage.

Aus Athen wird gemeldet: Die bereits angekündigte Proklamation zur Einberufung einer besanneten Volksversammlung am nächsten Sonntag wird nun veröffentlicht worden. Die Proklamation ist von 74 freitlichen Abgeordneten aller Parteien unterzeichnet worden mit Ausnahme der Partei Venizelos. In der Proklamation wird zur Einigung und Ordnung gegenüber den Mafselmann aufgeführt.

Knorr
Suppen
Würfel

3 Teller
10 Pfg.

Wer probt,
der lobt

